

Hintergrundinfo

Wirtschaftliche Lage: Steigende Kosten, sinkende Einnahmen

Das Studierendenwerk OstNiedersachsen sieht sich mit einer angespannten wirtschaftlichen Situation konfrontiert: Rückläufige Studierendenzahlen, steigende Betriebskosten und sinkende finanzielle Unterstützung durch das Land Niedersachsen erschweren das Erfüllen des gesetzlichen Auftrags, bezahlbaren Wohnraum, günstige Verpflegung, Kinderbetreuung und umfassende Beratungsangebote für Studierende sicherzustellen.

Hauptgründe für die wirtschaftlichen Herausforderungen

1. Rückläufige Studierendenzahlen

Seit dem Wintersemester 2018/2019 ist die Zahl der Studierenden an den vom Studierendenwerk betreuten Hochschulen um rund 15 % gesunken – das entspricht über 9.000 Personen. Da die Höhe der Studierendenwerksbeiträge und die Landesfinanzhilfe direkt von der Anzahl der Studierenden abhängen, führen diese Rückgänge zu erheblichen Einnahmeverlusten.

Konkret: Bei unveränderter Studierendenzahl hätte das Studierendenwerk allein dieses Jahr etwa 2 Mio. € mehr Einnahmen zur Verfügung gehabt.

2. Steigende Betriebskosten

In nahezu allen Bereichen sind die Kosten in den letzten Jahren deutlich gestiegen:

- **Personalkosten:** Tarifverträge und steigende Mindestlöhne führen zu erheblichen Mehrausgaben. Durch die 2023 beschlossene Tarifierhöhungen für 2024 und 2025, steigen die jährlichen Personalkosten um ca. 950.000 €.
- **Sachkosten:** Die Preise für Lebensmittel, Energie und Baumaterialien sind in den letzten Jahren ganz überwiegend zweistellig gestiegen, was die Betriebskosten in Mensen, Wohnheimen und anderen Einrichtungen stark erhöht.

3. Sinkende staatliche Unterstützung

Die Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für das Studierendenwerk OstNiedersachsen sinkt seit vielen Jahren fast kontinuierlich. Im Jahr 2000 betrug sie noch 5,3 Mio. €, 2010 nur noch 4,3 Mio. €, weitere zehn Jahre später noch 4 Mio. € und 2024 schließlich 3,9 Mio. €. Gleichzeitig stiegen in diesen fast 25 Jahren die Kosten erheblich. Das führt dazu, dass der Anteil der Landesmittel an den Gesamteinnahmen des Studierendenwerks 2023 lediglich 6,6 % ausmachte. Zudem gibt es keinerlei langfristige Zusagen für Förderprogramme, die eine nachhaltige Planung z. B. für die Sanierung der Wohnheime ermöglichen würden.

Die einmaligen Sondermittel des Landes Niedersachsen in Höhe von elf Millionen € haben geholfen, kurzfristig die finanzielle Belastung der Studierenden abzufedern. Doch ohne eine Anschlusslösung und eine kontinuierliche, substantielle Anhebung der Finanzhilfe stehen das Studierendenwerk und die Studierenden jetzt erneut vor erheblichen Herausforderungen.

Strategische Maßnahmen: Grundversorgung sichern, Belastungen minimieren

Das Studierendenwerk OstNiedersachsen steht nun vor der Aufgabe, seine Strukturen und Angebote an die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Nach Jahren des Wachstums liegt der Fokus darauf, die Grundversorgung der Studierenden an allen Standorten sicherzustellen und gleichzeitig die finanzielle Belastung möglichst gering zu halten.

In diesem Jahr hat das Studierendenwerk deswegen alle Leistungen und Einnahmen auf den Prüfstand gestellt, um sie besser an die Nachfrage anzupassen. Erste Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. Dieser Prozess wird in den kommenden Jahren weitergehen, um weitere Einsparpotenziale zu identifizieren und Schwerpunkte zu setzen, ohne die wichtigsten Angebote zu gefährden. Eine engere Zusammenarbeit mit den Hochschulen soll dabei helfen, Ressourcen effizienter zu nutzen und Synergien zu schaffen. Bestehende Strukturen und laufende Kosten lassen sich nicht von heute auf morgen anpassen, dennoch arbeitet das Studierendenwerk auf mehr Flexibilität hin, um auf Schwankungen bei den Studierendenzahlen und künftige Herausforderungen noch schneller reagieren zu können. So will das Studierendenwerk auch in Zukunft eine verlässliche und bedarfsgerechte Versorgung der Studierenden sicherstellen. Dazu dient jetzt auch die beschlossene Erhöhung der Studierendenwerksbeiträge.

Den Presstext zur beschlossenen Beitragserhöhung finden Sie in der Pressemappe www.stw-on.de/presse/beitragserhöhung

Detaillierte Informationen zum Sanierungsstau finden Sie hier: <https://stw-on.de/news/hohe-investitionen-in-wohnheime-nötig-kaum-unterstützung-vom-land>

Für weiterführende Fragen oder ein persönliches Gespräch, gern auch mit Geschäftsführer Sönke Nimz, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Pressesprecherin
Christiane Thoroé
presse@stw-on.de
(0531) 23045-505
www.stw-on.de/presse